Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unbeglaubte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 3spaltige Zeile als „Eingesandt" unter dem Textstriche 90 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1 bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Fabrik feiner Lederwaaren. Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaaren. Reise-Artikel. **Adolf Näter** Grösstes und vornehmstes Lederwaaren-Special-Geschäft 26 Prager Strasse 26.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Nr. 224. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Städtische Trinkerheilanstalt. „Sicilianische Bauernehre". Die deutschen Maße und Gewichte einst und jetzt. | **Freitag, 15. August 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 14. August.

Altengrabow. Der Kaiser hielt heute Vormittag von 7 Uhr ab in Begleitung des Grafen von Turin auf dem Truppenübungsplatze eine große Kavallerieübung ab. Der Kaiser in der Uniform der Leibgardehusaren kommandirte selber und ließ verschiedene Kavalleriedivisionen eine Reihe von Angriffen ausführen, wobei noch Artillerie und Infanterie hinzugezogen wurden. Um 11 Uhr hielt der Kaiser Kritik ab und nahm dann einen zweimaligen Parademarsch sämmtlicher Truppentheile, einschließlich der Leibgendarmerie, ab. Die berittenen Truppen kamen erst im Trabe und dann im Galopp vorbei. Der Kaiser führte selber die Truppen dem Grafen von Turin vor. Um 11 Uhr 45 Minuten kehrte der Kaiser mit den Standarten nach dem Barackenlager zurück. Heute Abend gedenkt der Kaiser mittelst Sonderzuges nach Düsseldorf weiterzureisen.

Cadinen. Die Kaiserin ist heute Vormittag mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Victoria Luise von hier mittelst Hofzuges nach Homburg vor der Höhe abgereist.

Hohwald. Der Kronprinz ist heute Vormittag nach dem Frühstück in der Villa des Staatssekretärs v. Köller nach der Hohkönigsburg abgereist.

München. Die „Allg. Ztg." verzeichnete Vormittags als bisheriges Ergebniß der Reichstagsersatzwahl in Forchheim-Kulmbach: Faber (nat.-lib.) 2438 Stimmen, Zöllner (Centr.) 2261, Deinhardt (Soz.) 1215, Weilnböck (Bund der Landwirthe) 1358 Stimmen, Wölfers (Bayr. Bauernb.) 146 Stimmen.

München. Die „Allgemeine Zeitung" meldet: Auf die Kunde von der Ablehnung der für Kunstzwecke geforderten Position in der Zweiten Kammer war unter den Mitgliedern der Reichsrathskammer die Entschließung im Gange, die abgestrichenen 100 000 Mk. auf dem Wege der Subskription als Gabe der Reichsrathskammer dem Prinzregenten zur Verfügung zu stellen, als bereits die Kunde kam, daß von einem Mitgliede des Reichsraths 100 000 Mk. bereitgestellt seien. Der Spender ist zweifellos Graf Moy.

Norderney. Reichskanzler Graf Bülow ist, begleitet vom Legationsrath v. Below-Schlatau, aus Berlin hier eingetroffen.

Wien. Ministerpräsident v. Körber ist heute Vormittag nach Ischl abgereist.

Paris. Der Marineminister hat dem Konteradmiral Servan einen Verweis ertheilt, weil dieser über seine Absetzung Mittheilungen an die Blätter hat gelangen lassen.

Paris. Nach amtlicher Feststellung betrug in den ersten 7 Monaten d. J. der Werth der Einfuhr 2,696,507,000 Frcs. (gegen 2,610,515,000 Frcs. im gleichen Zeitraum des Jahres 1901); der Werth der Ausfuhr belief sich auf 2,413,514,000 Frcs. (gegen 2,308,113,000 Frcs. im Vorjahre).

Lesneven. Die Kongregationsschulen in Plougonvelin und Ploumoguer sind heute Vormittag mit Hilfe einer Kompagnie geschlossen worden. Die Bevölkerung brachte Hochrufe auf die Schwestern und die Freiheit aus.

London. Wie die Blätter aus New-York melden, wurde zum Zwecke der Herstellung von Erntewerkzeugen aller Art ein neuer großer amerikanischer Trust gebildet, der die Firma National Harvester Company führt, über 120,000,000 Doll. Kapital verfügt und unter Führung der Mc. Cormac Company stehen wird.

Stockholm. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Fälschung der drei Checks, durch die die Staatskasse geschädigt worden ist, von dem im Juni verstorbenen Staatskassirer Fongberg ausgeführt worden ist, der auch selbst die Anzahlung entgegennahm.

Petersburg. Dem „Russischen Invaliden" zufolge werden die Kaisermanöver bei Kursk auf Befehl des Kaisers nicht am 4., sondern am 11. September beginnen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 14. August.

—* Se. Majestät der König traf heute Vormittag, von Hosterwitz kommend, im Königl. Residenzschlosse ein, nahm hierselbst von ½11 Uhr ab militärische Meldungen entgegen und empfing hieran anschließend nachstehende Herren vom Civil in Audienz: Geh. Rath Dr. Winter, Professor an der Königl. Bergakademie Freiberg, Amtsrichter Dr. Hüffer-Großenhain, Dr. Häßler-Großschönau, Landrichter Mensel-Chemnitz und v. Miaskowski-Leipzig. Später hörte Se. Majestät die Vorträge der Herren Staatsminister bez. deren Stellvertreter, der Departementschefs der Königlichen Hofstaaten und des Königlichen Kabinetssekretärs und kehrte in den Nachmittagsstunden nach der Königlichen Villa Hosterwitz zurück.

—* Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Mathilde, Ihre Kaiserl. u. Königl. Hoheit die Erzherzogin Josepha und deren Sohn, der im 7. Jahre stehende Erzherzog Max, trafen am Dienstag, wie bereits erwähnt, mittelst zweier Wagen, von Hosterwitz über Lohmen kommend, auf der Bastei ein. Nachdem die Herrschaften von Herrn Leukroth begrüßt worden waren, begaben sie sich nach dem Königszimmer, wo der Thee und Kaffee eingenommen wurden. Prinzessin Mathilde unternahm bald darauf unter Führung des Herrn Leukroth jun. einen Abstecher nach der „Kleinen und Großen Gans", während die Erzherzogin Josepha die näheren Aussichtspunkte auf der Bastei besuchte. Vordem hatten sich die Herrschaften in das Fremdenbuch eingetragen. Erzherzogin Josepha nahm gegen ½6 Uhr den Abstieg über Ratzen vor. Da kurzer Regen eintrat, suchte sie mit ihrem Gefolge Schutz in der der Frau Lesche-Rathen gehörigen Verkaufsbude. Prinzessin Mathilde, die von dem Abstecher zurückgekehrt war und noch einige Aussichtspunkte besucht hatte, folgte nun ebenfalls nach Rathen. Die Wagen waren inzwischen nach Hosterwitz zurückgeschickt worden. In Rathen nahmen die Herrschaften kurzen Aufenthalt in der Dampfschiffwartehalle. Mit dem Eildampfer „Karlsbad" erfolgte 6.20 Uhr die Rückfahrt nach Hosterwitz.

—* Seine Königliche Hoheit Prinz Johann Georg besuchte heute den Kunstsalon der Königl. Hofkunsthandlung Ernst Arnold, Wilsdrufferstraße.

—* Wie bereits mitgetheilt, plant die Stadt Dresden die Errichtung einer Trinkerheilanstalt auf dem städtischen Rittergute Klingenberg bei Freiberg. Für diesen Zweck ist nach den Gutachten und der Besichtigung durch die Herren Stadtbaurath Bräter und Hofrath Dr. Ganzer das zum Rittergute gehörige vormalige Kästner'sche Gut in Aussicht genommen worden, nachdem sich diese beiden Herren übereinstimmend für die Verwendbarkeit des genannten Gutes ausgesprochen haben. In den auf dem Gute befindlichen Gebäuden machen sich Umbauten nur in geringem Maße erforderlich, wenn ein durchschnittlicher Tagesbestand von 15 Pfleglingen angenommen wird. Das Gut besteht aus einem Wohn- und Stallgebäude, einem Seitengebäude mit Wagenschuppen und einer Scheune. Am besten eignet sich das Wohn- und Stallgebäude zur Unterbringung der Anstalt. Die für die Heilanstalt in Aussicht genommenen Räumlichkeiten sollen bestehen aus einer Kochküche mit Speisegewölbe, einer Waschküche, einem Bade und einer Wohnung für den Hausvater, ferner zwei Tageräumen, einem Schlafzimmer zu drei Betten, fünf Schlafzimmern zu je zwei Betten und drei Schlafzimmern zu je einem Bett. Ferner gehören noch zu den Aufenthaltsräumen eine Veranda am Hause und eine Laube im Garten. Die Einrichtung und Ausstattung der verschiedenen Räume soll gut, aber einfach sein. Es sollen in der Hauptsache Holzbettstellen mit Strohsäcken verwendet werden und nur zwei eiserne Bettstellen mit Roßhaarmatratzen für selbstzahlende oder bessere Pfleglinge sind vorgesehen. Die nöthigen Möbel sollen den Beständen des Stadt-Siechenhauses und des Stadtkrankenhauses Friedrichstadt entnommen werden. Die Gesammtkosten in Höhe von rund 23 000 Mark sollen nach dem „Dr. Anz." den Sparkassenüberschüssen entnommen werden. Die Pfleglinge sollen hauptsächlich mit landwirthschaftlichen Arbeiten im Freien beschäftigt werden. Für diese Arbeiten erhalten die Männer einen Stundenlohn von 16 bis 22 Pfennige und die Frauen einen solchen von 10 bis 12 Pfennige. Diese Arbeitsverdienstgelder dienen mit zur Deckung des Aufwandes für die Pfleglinge. Die Anstalt hat den Zweck, solchen männlichen Trunksüchtigen, die nach ärztlichem Ermessen heilbar oder wesentlich verbesserungsfähig sind, Heilung zu verschaffen, sofern sie sich nach ihrem Zustande für die Behandlung in der Anstalt eignen. Ausgeschlossen sollen verblödete oder sittlich entartete Trinker sein, denen die Anstalt nur eine Versorgung bieten würde.

—* Es ist mehrfach, auch im Deutschen Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause, angeregt worden, zur Beseitigung der Schäden im Kleinhandel mit Brennmaterialien für diesen den Wägezwang einzuführen. Eingehende Ermittelungen, u. A. durch Befragung der Handelskammern, Ältestengänter und Fachvereine, sind angestellt worden, ob dieser Weg mit Aussicht auf Erfolg und ohne Schädigung anderweiter Interessen zu beschreiten wäre. Dabei hat sich, wie die Berliner „Börsen-Zeitung" mittheilt, herausgestellt, daß, soweit der Gewichtshandel sich nicht bereits von selbst eingebürgert hat, einer Regelung des Verkaufs nach Gewicht sehr erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen. Wenn auch unzweifelhaft dem Maßverkauf bei so wertvollen Materialien wie Kohlen, sowie dem Verkauf nach Stückzahl bei den Briquettes, welche in den verschiedensten Größen hergestellt werden, große Uebelstände anhaften, so kann doch auch beim Verkauf nach Gewicht aus verschiedenen Gründen keine größere Zuverlässigkeit verbürgt werden. Der starke, dabei erheblich schwankende Wassergehalt vieler Brennmaterialien würde bei allgemeiner Einführung des Wägezwangs zu unlauteren Maßnahmen geradezu herausfordern. Es trifft dies besonders auf deutsche Braunkohlen und auf Koks zu. Erstere können bis zu 70 v. H. Wasser enthalten, so daß bei verschiedenem Luftzustande eine sehr starke Gewichtsverschiedenheit eintreten muß; Koks kann auf künstlichem Wege eine Nässung bis zu 40 v. H. erfahren, ohne daß diese äußerlich sehr bemerkbar wird. Die meisten Deutschen Braunkohlensorten werden unter diesen Umständen auch im Großhandel überwiegend nach Maß gehandelt, da die Herrichtung besonderer Trockenräume zu kostspielig sein würde; das Gleiche gilt für die Förderberechnung und die Entlohnung. Bei Koks ist der Geschäftsverbrauch je nach den Sorten, nach der Sperrigkeit ꝛc. verschieden; ein Anlaß zum Ausschluß des Maßverkaufs ist aber nach Obigem nicht geboten. Wesentlich geringer, aber immerhin bei manchen Sorten nicht unbedeutend, ist der Wassergehalt der Steinkohlen, sowie der Steinkohlen- und Braunkohlenbriquettes. Dementsprechend ist bei diesen vielfach, bei den beiden ersteren Materialien sogar überwiegend, schon jetzt der Gewichtshandel üblich. Wo das bei Steinkohlen nicht der Fall ist, liegen besondere technische oder wirthschaftliche Verhältnisse vor, welche der

Kunst und Wissenschaft.

†* Königliche Hofoper. Der ausgesprochene Erfolg, den Frau Jelinek seiner Zeit bei ihrem hiesigen Gastspiel als Pamina, Elsa, Santuzza erzielte, hat die Königliche Generaldirektion bestimmt, die Künstlerin für die Hofoper zu verpflichten. Frau Jelinek ist somit bereits in den Verband des Königlichen Instituts eingetreten und hat gestern als Santuzza der „Sicilianischen Bauernehre" debutirt. Wie früher, wies sie auch diesmal, einen höchst beachtenswerthen, gediegenen Fonds an Material nach, einen ausgiebigen, für jugendlich dramatische Gesangspartien wohl geeigneten Sopran, unterstützt von einer in ernster Schule erworbenen und von der Routine getragenen Gesangskunst. Ihre Santuzza war demnach eine lobenswerthe, gute Leistung, gleich trefflich aufgefaßt, wie geschickt in der Steigerung durchgeführt. Daß Frau Jelinek's Bestreben mitunter auf den äußeren Effekt abzielte, auch ihr Spiel dementsprechend gestaltete, kann vorläufig nicht sonderlich nachtheilig in die Waagschale fallen, vielmehr darf man überzeugt sein, daß solche der ernsten Künstlerschaft widerstrebende Forcirungen des Maßvollen sich in dem vornehmen Ensemble unserer Hofbühne ganz von selbst ausgleichen werden. Jedenfalls hat Frau Jelinek glücklich debutirt und die Erwartungen gerechtfertigt, die man in ihr Talent zu setzen berechtigt war.

†* Ueber das Befinden des Professors Virchow liefen besorgnißerregende Nachrichten ein.

†* Auswärtigen Blättermeldungen nach sollten die Leiter der deutschen Hofbühnen ihren Mitgliedern die Theilnahme an der für nächstes Jahr geplanten Künstlerfahrt nach Paris untersagt haben. Soweit dies die Königlichen Theater von Berlin und Dresden betrifft, sind wir in der Lage, mittheilen zu können, daß die fragliche Angelegenheit an den maßgebenden Stellen überhaupt noch nicht Gegenstand irgendwelcher Erörterungen gewesen ist. Jedenfalls wird man gut daran thun, zu dem ganzen Unternehmen, dessen künstlerischer Leiter nicht einmal seinen Namen zu nennen wagt, nur mit der größten Vorsicht Stellung zu nehmen, um das Ansehen der deutschen Kunst nicht durch fragwürdiges Experimentiren schauspielerischer Aventuriers im Auslande zu schädigen.

Die deutschen Maße und Gewichte einst und jetzt.

Um begreifen zu können, welch' einen ungeheuren Fortschritt die allgemeine Einführung des metrischen Systems in ganz Deutschland zu bedeuten hat, muß man sich den Zustand unglaublicher Verwirrung und grenzenloser Willkür vergegenwärtigen, der früher im deutschen Maßwesen herrschte. Einen Begriff davon bekommt man bereits, wenn man die dickleibigen Kompendien der Maß- und Gewichtskunde aus dem Anfange und der Mitte des vorigen Jahrhunderts mustert, die damals in den Händen keines Kaufmanns fehlen durften, selbst wenn sich seine Geschäfte nie über das deutsche Gebiet hinaus erstreckten, und von denen jetzt nur noch vereinzelte Exemplare in den Bibliotheken einen selten gestörten Ruhestand genießen. Die meisten der in diesen Büchern aufgeführten und miteinander verglichenen Einheiten erweisen sich als Abkömmlinge antiker Maße und Gewichte, die ihrerseits wiederum auf einen gemeinsamen Ursprung in Babylonien, oder, wie neuere Forschungen zu beweisen suchen, in Egypten schließen lassen. Nun hat zwar die Wiederbestimmung der alten Einheiten, die — unter Benutzung der schriftlichen Quellen — hauptsächlich durch das Studium der Dimensionen antiker Bauten und durch Feststellung des Gewichts antiker Münzen ermöglicht worden ist, mit hinreichender Sicherheit ergeben, daß die Systeme des Alterthums große Vorzüge besaßen, daß insbesondere durch einfache Beziehungen zwischen Längeneinheit, Hohlmaß und Gewichtseinheit die Geschlossenheit und der Zusammenhang in jedem Systeme gewahrt erschien; diese trefflichen Eigenschaften aber waren von dem Zeitpunkte an, als mit den fremden Waaren auch die fremden Maße zum ersten Male in Deutschland Eingang gefunden hatten, immer mehr und mehr verloren gegangen, je weiter diese Maße im Laufe der Zeit und bei ihrem Vordringen auf verschiedenen Wegen von ihren Urbildern und von einander sich entfernten. Bis um das Jahr 1800 hatte sich in Deutschland die Maßverwirrung dermaßen gesteigert, daß es beispielsweise allein im Großherzogthum Baden nicht weniger als 8 verschiedenen Hauptfußmaße gab, von denen einzelne wiederum zahlreiche Spielarten besaßen; außerdem zählte man 112 Ellen, 92 Flächenmaße, 65 Holzmaße, 163 Getreidemaße, 123 Ohme und Eimer, 63 Schänkmaße und 80 Pfunde, während man sich im Großherzogthum Hessen in der Hauptsache mit 2 Füßen, 40 Ellen, 129 Fruchtmaßen, 77 Ohmen und 4 wesentlich verschiedenen Pfunden und deren Abkömmlingen begnügte.

Mit seiner Vielgestaltigkeit und seiner Unzuverlässigkeit im Maßwesen stand übrigens Deutschland keineswegs vereinzelt da. Beweis dafür sind die zahlreichen Vorschläge, die von Gelehrten und Ungelehrten der verschiedensten Nationen zur Einigung auf metrologischem Gebiete gemacht worden sind. Insbesondere war es eine Idee, die in vielfacher Ausgestaltung hervortrat: Die Natur selbst sollte die Maßeinheiten liefern; nur durch solche Naturmaße, so meinte man, könnten alle Anforderungen erfüllt werden, die an gute Prototype zu stellen sind, nämlich: Unveränderlichkeit und die Möglichkeit, sie jederzeit vollkommen sicher und genau wiederzugewinnen, außerdem die Vermeidung persönlicher Willkür und nationaler Beziehungen, um die Ausbreitung der Maße über weite Ländergebiete zu erleichtern. Den größten und allgemeinsten Beifall fand mit Recht der Holländer Christian Huyghens, der berühmte Erfinder der Pendeluhren, der bereits im Jahre 1664 vorschlug, von der Länge desjenigen Pendels auszugehen, das in 1 Sekunde genau 1 Schwingung macht. Als in Frankreich im Jahre 1789 auf einer Versammlung der Amtsbezirke zur Wahl von Abgeordneten für die Generalstände seitens einer großen Anzahl von Städten die Forderung laut geworden war, die Regierung möge auf die Einführung gleichförmiger Maße und Gewichte in ganz Frankreich bedacht sein, so konnte es nicht überraschen, daß die Nationalversammlung, die sich alsbald mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte, auf Vorschlag des Bischofs und nachmaligen Ministers Talleyrand am 8. Mai 1790 die Verordnung erließ, es solle ein neues System der Maße und Gewichte geschaffen werden, dessen Grundlage die Länge des Sekundenpendels sei. Die Kommission der französischen Akademie jedoch, die man nun mit der Ausarbeitung eines Gutachtens über die geplante Maßreform beauftragte, sprach sich in ihrem Berichte gegen die Pendellänge aus und empfahl als Grundeinheit den 10 000 000. Theil des Quadranten von einem Erdmeridian. Die Vorschläge der akademischen Kommission wurden am 26. März 1791 von der Nationalversammlung angenommen und erhielten 4 Tage später durch die Zustimmung der Regierung König Ludwigs XVI. gesetzliche Kraft. Da das Dekret vom 30. März 1791 die Bestimmung enthielt, daß mit den Vorbereitungen für die Maßreform ohne Säumen begonnen werden sollte, so beeilte sich die Akademie, alle erforderlichen Arbeiten auf fünf Kommissionen zu vertheilen. Die Arbeiten der Kommissionen wurden indeß durch unliebsame Einmischung der wechselnden Regierungsgewalten auf das Empfindlichste gestört. Bereits am 8. August 1793 wurde die französische Akademie unterdrückt und eine „Commission temporaire des poids et mesures" eingesetzt. Bei dem Unbestand in der Leitung des ganzen Maßunternehmens konnte es nicht ausbleiben, daß die Vollendung viel länger auf sich warten ließ, als man Anfangs gehofft hatte, zumal, da auch die Gradmessungsarbeiten durch die politisch erregte Landbevölkerung wiederholt gestört und verzögert wurden. Unter dem Eindrucke der Pariser Ereignisse vom 20. Juni und 10. August und während der Schreckenstage des Septembers 1792 mußten Méchain und Delambre, denen die Akademie diese Messungen übertragen hatte, mit ihren Triangulirungen beginnen, Delambre an dem nördlichen Theile des Meridianbogens von Dünkirchen über Paris bis Rodez, Méchain aber im Süden zwischen Rodez und Barcelona. Als Méchain dann endlich im November 1798 zugleich mit Delambre nach Paris heimkehren konnte, befanden sich dort bereits eine große Anzahl von fremdländischen Gelehrten versammelt, die einer Einladung Frankreichs zur Prüfung der abgeschlossenen Arbeiten und zur genauen wissenschaftlichen Begründung des neuen Maßsystems gefolgt waren. Die nun begonnenen Berathungen führten zur Niederlegung der aus Platin gefertigten Prototype des endgiltigen Meters und des Kilogramms